

Volk's- & Anzeigebblatt.

Nro. 15. 32. Jahrgang.

Abonnementspreis,
Bei der Redaktion 90 Pfg.
durch die Post bezogen 1 Mt.
15 Pfg. vierteljährlich.

Erscheint
Dienstag,
Donnerstag
& Samstag.

Einrückungs-Gebühr.
Die 3spaltige Zeile od. deren Raum
6 Pf. Anzeigen welche bis Montag,
Mittwoch und Freitag Mittags
eintreffen, finden Aufnahme.

Winnenden, Dienstag, 3. Februar 1880.

Revier Reichenberg.

Brennholz-Verkauf.

Am Freitag den 6. Februar aus
Brenntenbau, Abth. hintere Wolfs-
klinge: 2 Km. eichene Scheiter, 18 Km.



dto. Prügel und An-
bruch, 367 Km. bu-
chene Prügel, 3 Km.
birkene Scheiter, 6 Km.
dto. Prügel, 2 Km.

erlene Prügel, 7 Km. Anbruchholz, 80
eichene, 4300 buchene, 50 birkene und 20
erlene und aspene Wellen.

Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr
am Blochhaus auf der hohen Straße.

Reichenberg, den 29. Januar 1880.
R. Forstamt
Bechtner.

Deschelbronn.

Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 4. Februar
d. J. werden aus hiesigem Gemeindevald
oberer Grabrain, Abthlg. 1: 112 Km.



buchene Scheiter und
Prügel, und 2145 dto.
Wellen, im öffentlichen

Auffstreich gegen baare Bezahlung verkauft.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im
Schlag, nächst der Straße von Stöckenhof
nach Rudersberg. Abfuhr gut.

Den 29. Januar 1880.

Schultheißenamt
Eisenmann.

Winnenden.

Zur bevorstehenden

Bürgerausschuß-Wahl

eines Mitgliedes, am nächsten Freitag
schlagen wir vor:

Chr. Ziegler, Rothgerber.

Dieses Gewerbe ist noch gar nicht ver-
treten im Ausschuß, was sehr wünschens-
werth wäre, deshalb empfehlen wir diesen
ordentlichen und sparsamen Mann unseren
Mitbürgern.

Viele Gewerbetreibende & Weingärtner.

Winnenden.

Ein noch guter Kochofen ist zu
verkaufen.

29/5 Von wem sagt die Redaktion.

Winnenden.



Gesangverein Liedertafel.

Nächsten Donnerstag Abend 8 Uhr

Monats-Versammlung

bei Chr. Silt am Bahnhof.

Zahlreiches Erscheinen erwartet.

Der Ausschuß.

Wissenschaftlich geprüft und begutachtet.



Benedictiner,

Doppelkräuter-Magenbitter,

nach einem alten aus einem Benedictinerkloster stammenden
Recept fabricirt und nur en gros versandt von

C. PINGEL in Göttingen (Provinz Hannover.)

Der Benedictiner ist bis jetzt das kostbarste Hausmittel
und deshalb in jeder Familie beliebt geworden. Der Bene-
dictiner ist nur aus Bestandtheilen zusammengesetzt, welche
die Eigenschaften besitzen, die zum Wiederaufbau eines zer-
rüttelten dahinsiechenden Körpers unbedingt nöthig sind. Er
ist unerseßlich bei Magenleiden, Unverdaulichkeit,
Hämorrhoiden, Nervenleiden, Krämpfen, Bläh-
ungen, Hautausschlägen, (Flechten), Athemnoth,

Sicht, Rheumatismus, Schwächezuständen, sowie bei Leber- und Nierenleiden
und vielen anderen Störungen im Organismus.

Der Benedictiner reinigt das Blut und vermehrt dasselbe, er entfernt den trüben,
matten, sorgenvollen Ausdruck des Gesichts, das gelbfarbige Auge, die saffranfarbige
Haut, macht den Geist munter und frisch, stellt die Harmonie des Körpers wieder
her und verlängert das Leben bis zu seinem vollen Maße.

NB. Jede Flasche ist mit dem Siegel „C. Pingel in Göttingen“ verschlossen und mit
dem geschützten Etiquett versehen.

Preis à Fl. von ca. 330 Gr. Inhalt 3 M. 50 Pf. } Bei 5 Fl. Verpackung frei. Bei 10 Fl. freie Verpack-
" " " " 660 " " 6 M. 75 Pf. } ung und 1 Fl. gratis. Versandt gegen Nachnahme durch
nächstehende Niederlagen. En gros-Versandt durch die
Fabrik.

Attest: Maria Elisabeth Müller, Dienstmagd bei Herrn Peter Reidenbach in Sien
hadenbach b. Fischbach, Rgsbez. Trier, berichtet: Ihr Benedictiner hat sehr gut gewirkt, mein
Leiden (Fallsucht) hat sich nicht wieder eingestellt. Die Tochter meines Dienstherrn ist durch Ihren
Benedictiner gänzlich wieder hergestellt und hat ein sehr gesundes Aussehen darnach bekommen etc.



SANCT BERNHARD

Magenbitter.

Billigstes Hausmittel, anwendbar bei Magenbeschwerden, Verdau-
ungsschwäche, Uebelkeit u. s. w.

Preis à Fl. ca. 250 Gr. Inh. 1 M.

Vortheilhafte Flasche von ca. 330 Gr. 2 "

Der einzig ächte Benedictiner-Doppelkräuter-Magenbitter und Sanct Bernhard-Magenbitter
von C. Pingel in Göttingen ist zu haben
in Winnenden bei Herrn Conditor Fr. Oesterlin.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Gegründet 1827. Eröffnet am 1. Januar 1829.

Stand am 1. Januar 1880.

Versichert 54470 Personen mit	364,100,000 Mt.
Bankfonds	89,100,000 "
Ausbezahlte Sterbefälle seit 1829	118,000,000 "
Durchschnitt der Dividende der letzten 10 Jahre	37,7 Prozent.
Dividende im Jahre 1880.	38 "

Versicherungsanträge werden durch unterzeichneten Agenten entgegengenommen und vermittelt
In Winnenden durch Apotheker Schmid.

Erste Auszeichnungen
in Paris, Ulm, Wien & Philadelphia.

Lösslund's ächte Malz-Extracte

reines concentrirtes, gegen Husten, Heiserkeit, Catarrhe, Athmungsbeschwerden, Keuchhusten, überhaupt Brust- und Halsleiden, mit Eisen, für blutarme Personen, mit Chinin als Kräftigungsmittel für Frauen und Reconvalescenten, mit Kalk, für schwächliche, mit englischer Krankheit behaftete Kinder, sowie für Lungenleidende ärztlich empfohlen.

Lösslund's Malz-Extract mit Leberthran

gleiche Theile Malz-Extract und feinsten Dorsch-Leberthran sind hier zu einer Emulsion verbunden, die, in Wasser oder Milch gelöst, sehr viel leichter zu nehmen und zu ertragen ist als der Leberthran für sich; das lästige Aufstoßen wird vermieden und besonders Kinder nehmen ohne Schwierigkeit dieses ausgezeichnete neue Mittel, das von Dr. Davis in Chicago vorgeschlagen und von Lösslund eingeführt wurde.

Lösslund's Kindernahrung

ein Extract, welches durch einfaches Auflösen in Milch das als „Siebi'sche Suppe“ bekannte vortreffliche Kindernahrungsmittel bildet.


Zu haben in allen Apotheken.

Winnenden.

Etwas 20 Ztr. gutes Heu und Dehmd hat zu verkaufen.

Wer sagt die Redaktion.

Kaiserlich Deutsche Post.



Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschiffahrt

von

BREMEN **BALTIMORE**

Directe **BREMEN** nach **NEW-YORK** Billets

BREMEN nach **NEW-ORLEANS** der Verein. Staaten.

AMERIKA.

Wegen Passage wende man sich an

die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen, oder an deren General-Agent für Württemberg

Johs. Rominger in Stuttgart

und dessen Agenten

Paul Schwarz, Kaufmann in Winnenden
und **Iman. Scheffel in Waiblingen.**

Agenten

für einen lohnenden Artikel werden gesucht. Reflect. bel. Adr. sub. N. 219 franco an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** zu senden.

Einen tiefen Blick

in die Ursachen der allgemeinen Entnervung unserer Jugend vermittelt das berühmte Werk:

Dr. Rettau's Selbstbewahrung.

Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark.

In wahrhaft eindringlicher Weise schildert es die Folgen des Lasters: der Selbstbefleckung (Onanie), und der Ausschweifung; schildert die geistigen und leiblichen Qualen der unglücklichen Opfer, welche jenem schwachvollen Laster fröhnen. Doch zeigt es auch den einzigen Weg zur Rettung und sichere Heilung, seine eindringlichen Warnungen und Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen ist das Werk von jeder Buchhandlung, auch gegen Einsendung des Betrages von **G. Vönicke's Schulbuchhandlung in Leipzig.**

Es wird bemerkt, daß das Buch in der Buchdruckerei Winnenden käuflich zu haben ist.

Winnenden.

Da in den nächsten Tagen ein Waggon Nuskohlen

bei mir eintrifft, nehme Bestellungen in größeren und kleineren Partheen entgegen
A. Gross, Hafner.



v. H. SARDEMANN in EMMERICH a. Rh.

in seiner Güte u. Wirksamkeit erprobt u. seit Jahren im In- u. Auslande ärztlich empfohlen.

Nur echt in Originalflaschen à 1 M.

Derselbe eisenhaltig à No. 1. 40 S.

in Winnenden bei **F. Schmid, Apotheker.**

Winnenden.

Ein freundliches Logis mit 3 heizbaren Zimmern hat bis Georgii zu vermieten.

G. Seiges, Flaschner.

Gefrorene Kartoffel werden gekauft.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Einen fast neuen schwarzen Confirmations-Rock hat billigst zu verkaufen.

Frau Schullehrer **Minkers Wittwe,** wohnhaft bei Bäcker **Hübner.**

Winnenden.

Wohnung zu vermieten.

Auf Lichtmeß oder Georgii suche ich das obere Logis in meinem Hause, bestehend aus 5 heizbaren Zimmern, Küche mit Wasserleitung, Holzkammer und Kellerantheil zu vermieten.

Apotheker Schmid.

Weiler z. Stein.

Circa 50—60 Ctr. unberegetes Heu und Dehmd hat zu verkaufen.

Läßle.

Gold-Sorten.

20 Frankenstücke	16 Rml.	16—20	}
Engl. Sovereigns	20 Rml.	30—34	
Russ. Imperiales	16 Rml.	68—73	
Dukaten	9 Rml.	53—57	
„ al marco	9 Rml.	57—62	
Dollars in Gold	4 Rml.	20—23	}
C. J. Hespeler.			

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt

vom 29. Januar 1880.

Getreide-Gattung	Voriger Rest.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös. M. Pf.
Dinkel.	Säcke —	Etr. 248	Säcke —	2036 58
Haber.	Säcke —	Etr. 94	Säcke 2	660 48

Es gestalten sich die Durchschnittspreise und die Differenz gegen die letzte Schranne wie folgt.

Getreide-Gattung.	Höchst	Mittl.	Niedst.	Bestie- gen	Gefal- len.	Bemertung.	
	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.			Höchst.	Niederst
Kernen pr. Ctr.	—	11 42	—	—	33	—	—
Dinkel	8 27	8 19	8 9	5	—	8 35	7 90
Haber	7 6	6 99	6 82	12	—	7 20	6 70
Gemischt	—	—	—	—	—	—	—
Einkorn pr. Sr.	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	2 90	2 80	2 70	—	—	—	—
Mischl. pr. Sr.	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	3 40	3 30	3 20	—	—	—	—
Weizen	4 20	4 —	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	2 80	2 70	2 40	—	—	—	—
Erbsen	5 —	—	—	—	—	—	—
Linjen	5 60	—	—	—	—	—	—
Welschkorn	3 —	2 80	2 60	—	—	—	—
Wicken	2 —	1 90	1 80	—	—	—	—
Kartoffeln	1 60	1 50	—	—	—	—	—
1 Pfd. Butter	— 80	— 70	—	—	—	—	—
1 Bd. Stroh	— 40	— 36	—	—	—	—	—
1 Ctr. Heu	3 50	3 —	—	—	—	—	—

Misch nur in Ganfch und Mogen verkauft.

2 Pfd. Brod 28 Pf.
4 Pfd. schw. Brod 46 Pf.
1 Kr.-Weden 50 Ctr. 3 Pf.

Ein Logis mit zwei ineinandergehenden Zimmern, Keller und sonstigen Erfordernissen wird zu miethen gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

In den letzten Nummern d. Bl. wird die **Ergänzungswahl des Bürgerausschusses** für mich, als Denjenigen, der die Annahme der Wahl verweigert habe, ausgeschrieben.

Um nicht die Mißbilligung derjenigen Männer, deren Zutrauen ich genieße, durch das, wie man vermuthen könnte, schändliche Abweisen der Wahl, zu finden, erlaube ich mir, zu meiner Rechtfertigung niederzulegen, daß ich allerdings verweigert habe, aber nicht die Annahme der Wahl, sondern die Bezahlung des von mir (nach vorhergegangener Berathung der bürgerl. Kollegien) geforderten Bürgergeldes, von 100 M. — Obgleich mir nemlich die Bestimmung des Gesetzes, nach welchem für den Fall der Wahl eines Nichtbürgers, dieser von selbst in das Gemeindebürgerrecht eintritt, dagegen die Bürgeraufnahmegebühr zu bezahlen hat, bekannt ist, so glaubte ich doch, in meinen Ansprüchen nicht unbescheiden zu sein, wenn ich verlangte, daß mir die Bezahlung der Aufnahme-Gebühr erlassen werde, indem ich davon ausgieng, daß ein ganz ähnlicher Fall, (und dies ist mein Hauptgrund) des Nachlasses der Aufnahmegebühr, speciell in hiesiger Stadt, schon vorgekommen ist, daß ich nunmehr nicht weniger als 28 Jahre hier wohne, und an die hiesige Gemeindeklasse Steuer entrichte, daß ich während dieser Zeit, der hiesigen Einwohnerschaft doch nicht so ganz ohne Nutzen, wenigstens in öconomischer Beziehung gewesen bin, und endlich, daß, wie ich nicht zweifelte, meine Anforderung, als eine gerechte, dem Sinn der Mehrzahl der hiesigen Einwohnerschaft, von der ohnedies etwa nur die Hälfte im Besitz des Bürgerrechts sei, entsprochen hätte.

Wenn ich nun auch der theuren Ehre, ein Bürgerauschussmitglied zu sein, entsage und mich bei der strikten Auslegung des Gesetzes beruhige, und dies um so mehr, als das Wohl der hiesigen Stadt, durch die Wahl eines, aus der Mitte der vielen, intelligenteren hiesigen Bürgern mit Leichtigkeit zu findenden Ersatzmannes, besser gewahrt sein wird, als durch mich, so kann ich doch nicht verschweigen, daß die vor sich gegangene, nicht eben consequente Handlungsweise der hiesigen Einwohnerschaft, bezw. deren Vertretung, mir einen grellen Eindruck hinterlassen hat.

Zugleich aber danke ich noch bei dieser Gelegenheit Allen denen, welche mich unter den Mitgliedern des Bürger-Ausschusses wissen wollten für ihre freundliche Gesinnung.

A. Bühler, z. Bab.

Tagesneuigkeiten.

Minden, 29. Januar. In Folge schlagender Wetter in der benachbarten Gegend „Meißen“ ist heute früh die ganze angefahrne Mannschaft verbrannt. Um 1 Uhr Mittags waren 10 Tote und 9 Verletzte herausgebracht worden. 5 Mann, welche wahrscheinlich todt sind, befinden sich noch in der Grube.

Salzburg, 29. Jan. Ein im hiesigen Bahnhof ausgebrochenes Feuer zerstörte dessen Mitteltrakt vollständig. Die Seitentheile gelang es zu retten. Der Schaden beträgt etwa 60 000 Gulden.

Darmstadt, 30. Januar. Die zweite Kammer hat den Verkauf des hessischen Antheils der Main-Weiser-Bahn an den preussischen Staat mit 24 gegen 24 Stimmen genehmigt. — Der Finanzausschuß der zweiten Kammer beantragt bezüglich der Vorlage wegen Erbauung der Rheinbrücke bei Mainz: Die Kammer wolle unter der Beschränkung, daß die Bausumme von 3 600 000 M. unter keinen Umständen überschritten werden darf und die Regierung sich diesbezüglich vor Beginn des Baues zu sichern hat, sowie daß erhebliche Ausgaben für forstfikatorische Anlagen außer den im Ueberschlag vorgesehenen nicht bestritten werden dürfen, solche vielmehr dem Reiche zur Deckung überlassen werden müssen — dem vorgelegten Gesetzentwurfe ihre Zustimmung ertheilen.

— Ueber die Einziehung der Ersatzreservisten erster Klasse zu Uebungen im Frieden wird in den Motiven zu der Militärvorlage gesagt:

Nach §. 24 des Reichs-Militärgesetzes dient die erste Klasse der Ersatzreserve zur Ergänzung des Heeres bei Mobilmachungen und zur Bildung von Ersatz-Truppentheilen. Dementsprechend werden in jedes Ersatzbataillon der Linieninfanterie bei einer Mobilmachung mehrere hundert Mann der Ersatzreserve erster Klasse sogleich eingestellt. Entsprechende Quoten der letzteren erhalten auch die Ersatz-Truppentheile der Jäger, der Artillerie, der Pioniere und des Trains. Jrgend eine Ausbildung im Frieden haben diese Mannschaften nicht erhalten. Erst nachdem ein Feldzug mehrere Monate gedauert, können sie die nothwendigsten militärischen Fertigkeiten sich zu eigen gemacht haben. Wird vor diesem

Zeitpunkte der Bestand der Ersatztruppen an ausgebildeten Mannschaften erschöpft, so fehlen die Mittel zur Deckung von Verlusten der Feldarmee. Auf erhebliche Verluste der Feldarmee in den ersten Stadien eines Feldzuges muß aber mehr als bisher gerechnet werden, seitdem die allseitig betriebene Beschleunigung der Mobilmachung auch den Zusammenstoß der gegnerischen Massen beschleunigt und die Vervollkommnung der Feuerwaffen einen solchen Zusammenstoß blutiger gemacht hat. Während der Bedarf an Ersatzmannschaften sich vergrößert, ist der Bestand der Ersatztruppen an ausgebildeten Mannschaften im Vergleich mit früheren Kriegen nicht höher, theilweise selbst geringer anzunehmen, so daß auch aus diesem Grunde schneller und in größerem Umfange auf die Ersatzreservisten zurückgegriffen werden muß. Um den geschilderten Uebelständen abzuhelfen, soll ein dem ersten Bedarf bei einer Mobilmachung entsprechender Theil der Ersatzreservisten erster Klasse schon im Frieden die Grundlagen der militärischen Ausbildung erlernen und zu diesem Zwecke einer Uebungspflicht unterworfen werden, welche gleich derjenigen der Reservisten und Wehrleute auf zwei Uebungen von höchstens zweiwöchentlicher Dauer sich beschränken würde. In der Auserlegung einer derartigen Uebungspflicht würde eine Unbilligkeit in keiner Weise zu finden sein. Denn außer denjenigen Personen, welche wegen hoher Loosnummer der Ersatzreserve erster Klasse überwiesen werden, stehen für die Heranziehung zu den Uebungen die wegen geringer körperlicher Fehler vom Dienste im Frieden Befreiten zur Verfügung, so daß auf diejenigen, welche wegen häuslicher Verhältnisse oder wegen zeitiger Dienstunbrauchbarkeit Berücksichtigung verdienen, nicht zurückgegriffen werden müßte.

Württemberg.

Die Nummer 5 des Regierungs-Blatts für das Königreich Württemberg, ausgegeben am 31. Januar, veröffentlicht die königliche Verordnung, betreffend die Einberufung der Ständeversammlung. Vom 31. Januar 1880.

— Seine königliche Majestät haben vermöge höchster Entschliebung vom 29. Januar die erledigte Oberamtsarztsstelle in Maulbronn dem Assistenzarzt an der Heil- und Pflanzanstalt Winnenthal, Dr. Engelhorn, gnädigst zu übertragen geruht.

Stuttgart, 31. Jan. Dieser Tage wurde in der hiesigen Umgebung eine Bahnwärter'sfrau verhaftet wegen Verdachts der Beihilfe bei einer Brandstiftung. Dieselbe wurde heute per Bahn nach München abgeliefert. Für den Mann, der von der ganzen Sache nichts wußte, mag dies eine schöne Ueberraschung gewesen sein.

Vom Hohenlohe'schen, 30. Januar. Am Schnellzug von Crailsheim nach Bietigheim ist gestern Mittag der Packwagen unweit Kirchheim a. N. entgleist und sind demselben beim Lauf auf den Schwellen die Schmierbüchsen abgeschlagen, auch die Achsengabel beschädigt worden. Rasches besonnenes Eingreifen des sorgfältigen Fahrpersonals brachte den Zug bald zum Halten. Der entgleiste Wagen war nach 1 Viertelstunde wieder auf die Schienen gestellt und wurde in Kirchheim abgehängt und für ihn ein Güterwagen eingestellt.

Aus dem Oberamt Gerabronn, 29. Jan. In dem fürstl. hohenlohe'schen Walddistrikt „Stochholz“ fand heute eine größere Holzversteigerung statt; es kamen ca. 220 Rm. buchenes Holz und ein großes Quantum buchener Wellen zum Verkauf, und wie bei dem andauernd strengen Winter — wodurch alle Holzvorräthe zu schwinden beginnen — zu erwarten stand, fanden sich Käufer in Menge ein. Die Preise haben denn auch dadurch eine erhebliche Steigerung erfahren und es wurde Hartholz bis zu 14 M. per Rm., buchene Wellen bis zu 27 M. per 100 Stück bei raschem Absatz bezahlt.

Gestorben: Den 27. Jan. Straub, Maler, gest. an einer Schußwunde, die er sich durch einen Fall auf der Jagd zuzug, Neutlingen. Mayer, Friedrich, Metzger und Wirth, 80 J., Enzweihingen. Den 28. Jan. Meyer, Straßenmeister, 57 J., Crailsheim. Veiel, Karl Otto, gew. Apotheker, 69 J., Ravensburg. Den 29. Jan. Mad, Karl, Pharmazeut, 32 J., Oberdischingen.

Verschiedenes.

Die Heizmaterialien und deren Ausnützung. Seit hat in der Allgem. Techniker-Zeitung die vorzugsweise gebräuchlichen Brennmaterialien: Holz, Holzkohlen, Gerberlohe (Kohläse), Torf, Steinkohlen, Braunkohlen und Coals miteinander in Vergleich gebracht. Der gegenwärtige Preis dieser Brennmaterialien stellt sich im gewöhnlichen Verlehr wie folgt: Buchenholz, lufttrocken, pro Ctr. 1,70 M., Holzkohle, lufttrocken, pro Ctr. 5,00 M., Gerberlohe, lufttrocken, pro Centner 1,60 M., Torf, lufttrocken, pro Ctr. 1,00 M., Steinkohle, lufttrocken, pro Ctr. 1,45 M., Braunkohle, lufttrocken, pro Ctr. 1,25 M., Coals, lufttrocken, pro Ctr. 1,45 M. incl. Magazimiren. Vergleich

wir nun das Wärmeproduktions-Vermögen mit dem Geldwerth der Brennmaterialien, so erhalten wir folgende Resultate: Wenn die Beheizung kostet mit Buchenholz 1,70 M., so kann man die gleiche Wärme erzielen mit Holzkohle um 2,00 M., mit Gerberlohe um 1,95 M., mit Torf um 0,77 M., mit Steinkohle um 0,54 M., mit Braunkohle um 0,67 M., mit Coaks um 0,67 M. In Procenten ausgedrückt ergiebt dies, für Buchenholzheizung 100 Proc. angenommen, für Holzkohlenheizung 118 Proc., für Gerberloheheizung 114 Proc., für Torfheizung 45 Proc., für Steinkohlenheizung 32 Proc., für Braunkohlenheizung 40 Proc., für Coaksheizung 40 Proc. Außer beim Buchenholz selbst ist bei allen anderen Heizmaterialien Brennholz zum Ansachen des Feuers nothwendig. Will man nun ganz genau rechnen, so muß zu obigem Procentfuß, weil etwas Holz gebraucht wird, ein kleiner Zuschlag gemacht werden und es dürfte sich daher der Aufwand der Beheizung in der Praxis stellen: Buchenholz 100 Proc. angenommen, bei Holzkohle auf 123 Proc., bei Gerberlohe auf 119 Proc., bei Torf auf 50 Proc., bei Steinkohle auf 37 Proc., bei Braunkohle auf 45 Proc., bei Coaks auf 45 Proc. Es ist sonach die Steinkohlenheizung die billigste; dann folgt die Beheizung mit Braunkohle und Coaks; diesen folgt die Beheizung mit Torf; die nächst billigere ist diejenige mit Buchenholz, erheblich theurer ist die Beheizung mit Gerberlohe und die theuerste ist diejenige mit Holzkohlen. In nassen Sommern trocknen Gerberlohe und Torf nicht genügend aus, und man wird daher in solchen Jahren beim Brennen dieser Materialien ein entschieden ungünstigeres Resultat als das oben angegebene erzielen.

Luzern, 26. Jan. Samstag Nachmittags hat auf der Strecke zwischen der Tellplatte und Flüelen ein Erdbeben oder Felssturz stattgefunden, welcher einen Theil der Aegistraße und die auf der betroffenen Stelle bereits ausgeführten Eisenbahnarbeiten zerstörte. Ein Handelsmann aus Flüelen, der im Moment der Katastrophe die Stelle in einer Chaise passirte, kam mit dem Schrecken und sein Pferd mit einigen Kontusionen davon, dagegen wurde die Chaise in den See geschleudert.

Feuilleton.

Kunst und Wahrheit.

Original-Novellette von Ferdinand Gille.

(Fortsetzung.)

Die Proben liefen gut ab, und gar bald war der Tag der Vorstellung herangekommen. Elise befand sich in freudigster Stimmung. Als der Vorhang sich gehoben, erschien sie auf der Szene und schritt so sicher einher, als wäre sie auf diesen Brettern längst heimisch geworden. Sie spielte seelenvoll; tiefempfunden war jedes Wort, das sie sprach; sie übertraf an Feuer und künstlerischer Gestaltung alle ihre Mitspielenden. Man applaudirte ihr bei offener Szene und jedesmal, wenn der Vorhang fiel, erhob sich ein rauschender Beifallssturm. Es war ein Wonneabend für Elise! —

Nur ein Gesicht war ernst und zog sich in düstere Falten; die andern strahlten alle vor Entzücken. Dieses eine Gesicht aber gehörte Herrn Brinkmann, ihm mißfiel die Leidenschaft mit der seine Tochter spielte. Seine Frau, die hingegen gerührt und begeistert war, strich ihm die Stirn, die ernstesten Falten hinwegglättend. Eine Zähre stahl sich dabei heimlich aus ihrem Auge.

„Sei nicht so ernst und schau nicht so düster daren, Vater,“ sagte sie, „Du wirst noch dem Kinde seine ganze Freude verderben. Sieh' doch, wie Alle Gefallen an ihr finden, ich bin odentlich stolz auf meine Tochter.“

Er schüttelte den Kopf.

Die Leidenschaft, mit der Elise spielt brummt er, „flößt mir Sorge ein!“

„Sieh' doch nicht immer gleich so schwarz,“ begütigte ihn jene, „Elise ist noch jung, und die Jugend muß man austoben lassen.“

Die erste Vorstellung war so gut ausgefallen, daß allgemein in den theilhaftigen Kreisen der lebhafteste Wunsch nach einer Wiederholung oder vielmehr nach der Bildung eines Theatervereins rege wurde, dessen Hauptzweck es sein sollte, möglichst oft eine Dilettantenvorstellung zu arrangiren. Um der Sache nebenher auch einen praktischen Hindergrund zu geben, sollte beschlossen werden, später auch öffentliche Vorstellungen zu wohlthätigen Zwecken zu veranstalten. Dieser letztere Gedanke fand vor allem den Beifall Elises, denn derselbe gewährte ihr die Möglichkeit, vor einem größeren Publikum spielen zu können.

Der neue Theaterverein trat schnell in's Leben und trieb bald üppige Blüten; denn seine Mitglieder, junge Leute aus den besten Ständen, nahmen ihre Aufgabe ernst, fest entschlossen etwas Gutes zu leisten. Dabei war der Umstand sehr günstig, daß sich ein renommirter Künstler hatte bereit finden lassen, ein für alle Mal die Oberregie für ihre theatralischen Aufführungen zu übernehmen. Diesem Künstler war es zu danken, daß die Vereinsmitglieder bald eine recht erfreuliche Kunstfertigkeit erlangten, sowohl als Einzel-Darsteller, wie im Ensemble; ja, es kam bald Zug dahinter und der junge Verein machte von sich reden.

Die eifrigste und tüchtigste Darstellerin von Allen aber blieb nach wie vor Fräulein Elise Brinkmann. Sie spielte alle ersten Liebhaberinnen und jugendlichen Heldinnen und besaß mit der Zeit ein hübsches Repertoire. Ihre Lieblings- und Glanzrolle jedoch war die „Luise“ in Kabale und Liebe.

Herr Brinkmann hatte anfangs bedenklich die Augenbrauen zusammenge-

zogen und seine Erlaubniß zu dem Eintritt seiner Tochter in den Theaterverein nicht geben wollen. Die künstlerischen Neigungen seiner Elise waren ihm ja immer sehr unlieb gewesen, und jetzt sollten sie noch gar eine ständige Nahrung erhalten! Den vereinten Bitten von Mutter und Tochter, welche letztere ihm die stolze Mitgliederliste vorlegte, gelang es indessen doch, den alten Herrn umzustimmen, er sagte „ja!“ und machte gute Miene zum bösen Spiel.

„Elise, die damit ihren sehnlichen Wunsch erfüllt sah, war überglücklich, sie konnte nun ja stets ungehindert ihrem Kunstdrange folgen, und war als Mitglied des Vereins sogar zur Thätigkeit verpflichtet. War sie früher oft wochenlang melancholisch, so zog jetzt wieder frische, unternehmende Lebenslust in ihren Busen, und das schöne Mädchen nahm täglich zu an Liebenswürdigkeit und Anziehungskraft. Eins nur machte sie — nicht unglücklich, aber doch oft verdrießlich: die ungeheure Zahl von Anbetern, die sie belagerte! Wenn sie in recht schelmischer Laune war, bereiteten alle die Schwärmer, die einer den andern zu überbieten suchten, ihr indessen auch manch köstlichen Spaß; natürlich so lange ihr Herz frei war, — später wurde das anders!“

Es ist oft vorgekommen, daß ein vielumwobenes Mädchen, ihr Herz einem Mann schenkte, der nicht um sie zu werben, der sie vielmehr zu vernachlässigen schien. Ferner ist es oft geschehen, daß sich bei Dilettantenvorstellungen „Liebhaber“ und „Liebhaberin“ in einander verliebten. So war denn auch unter den Herren unseres Theatervereins einer, der sich stets sehr angemessen gegen Elise benahm, ihr im Gegensatz zu den Andern nicht die Kur machte und ihr somit auch niemals lächerlich vorkommen konnte. Merkwürdigerweise spielte gerade dieser Eine die Rollen des ersten Liebhabers und zwar mit jugendlichem Feuer und wohlbedachter Pointe; er war entschieden eine Hauptkraft des Vereins, — dabei ein feiner und hübscher Mann. An diesen verlor Elise ihr Herz und sie liebte ihn bald um so leidenschaftlicher, je weniger er ihre Empfindungen zu erwidern schien. Schien! denn auch er liebte sie, liebte sie mit jedem Pulschläge, von dem ersten Tage an, da er sie sah; aber er mochte sich nicht unter den Troß mischen, der um ihre Gunst buhlte. Er hielt zurück mit seiner Liebe und besetzte mit seiner Leidenschaft nur um so mehr die dichterischen Figuren, die er auf der Bühne interpretirte.

Der Leser kennt den jungen Mann bereits, es ist Arthur von Hellwig, der mit seinem Freunde Hastig bei der Gründung des Vereins eine Hauptrolle gespielt hatte. Er interessirte sich lebhaft für den Verein; denn derselbe sollte ihm die Leiter werden, auf welcher er den Gipfel seines Glückes ersteigen wollte — durch sein Spiel wollte er Elises Herz rühren! Es war ihm dies schneller gelungen, als er hoffen mochte, aber er ahnte das nicht. Wie wollte er es auch ahnen; denn Elise war bei all ihrer Liebenswürdigkeit ein stolzes Frauenherz, sie verrieth ihm auch nicht mit einem Blick, daß sie ihm gut war, obwohl sie entschlossen, ihm entgegen zu kommen, wenn er sich ihr nähern sollte. Doch er blieb höflich und kalt, sein Glück in der Ferne suchend, während Fortuna ihm längst schon holdselig in nächster Nähe lächelte.

So waren schon sechs Monde vergangen und immer noch hielt Arthur seine Stunde nicht für gekommen. Elises Leidenschaft aber war allgemach auf's Höchste entbrannt. Sie litt unsäglich durch sein zurückhaltendes Benehmen. Er war im Gespräche mit ihr stets ritterlich und seine Worte klangen oft so warm und so herzlich, daß Elise wohl glauben mochte, er sei ihr zugethan; um so mehr aber war es für sie befremdend, daß er nie das Wort „Liebe“ aussprach und sich räthselhafterweise fortgesetzt in derselben respektvollen Entfernung von ihr hielt, auch wenn er hätte die Gelegenheit wahrnehmen können, sich ihr zu nähern. Er erschien ihr in doppelter Gestalt: als ihr Partner auf der Szene war er ganz Leidenschaft, da war er so, wie sie wünschte, daß er ihr in Wirklichkeit entgentreten möchte, — aber so wie er die Bretter verlassen hatte,kehrte er den modernen Cavalier hervor stets höflich, galant und aalglatt, schien jede wärmere Empfindung ihm zu fehlen; sie wußte oder hoffte vielmehr, daß das nur eine Maske wäre, um sein wahres, besseres Inneres nicht den spottfüchtigen Augen einer profanen Welt preiszugeben. Doch wozu ist es nöthig leuzte sie oft, daß er diese Maske trägt! —

Auch die folgenden Monate brachten keine Aenderung; denn obwohl Arthur längst entschlossen war, eine Annäherung zu wagen, so hatte sich ihm noch immer keine „günstige Gelegenheit“ dazu geboten, oder richtiger, er hatte sich immer noch von Elises königlichen Wesen zurückschrecken lassen — und doch war Schüchternheit sonst nicht seine schwache Seite.

Elise nahm sich sein Schweigen tief zu Herzen und verzweifelte bald vollständig an seiner Gegenliebe. Sie wurde still und ernst; in ihrer Brust schlug ein unglücklich liebendes Mädchenherz!

Um so leidenschaftlicher zeigte sie sich als Darstellerin, zumal brachte sie die jugendlich-sentimentalen Partien mit einer Natürlichkeit zur Geltung, die Staunen erregte. Sie fühlte ja Vieles, dem sie Ausdruck verlieh, selbst so tief, und mancher Schmerzschrei, den sie als Künstlerin austieß, kam ja heiß aus ihrem tiefinnersten Herzen. Ihr jungfräuliches Gemüth fühlte sich tief verletzt und forderte Genugthuung, und diese fand sie nur in der Kunst der Darstellung. Da hauchte sie ihr sehnendes Herz und ihre schmachtende Seele den Gestalten ein, welche sie mit ihrem Talente verlorperte: die poetischen Figuren wurden die Dolmetscher ihrer Herzenssprache. Doch wer sollte sie verstehen? Arthur, der nach der Veränderung in Elises Stimmung, erst recht den günstigen Zeitpunkt, für noch nicht gekommen hielt, er verstand sie weniger, als alle die anderen, die ihr gleichgiltig waren!

Es war gerade ein Jahr nach jener Dilettanten-Vorstellung, bei welcher Elise zum ersten Male auftrat, als sie eines Abends noch um die Mitternachtsstunde, halb entkleidet auf ihrem Bette saß und, das von dunkeln Locken umrahmte Gesicht in beiden Händen vergraben, heiße Thränen vergoß. Sie war jetzt viel unglücklicher wie damals, als es ihr versagt war die Bühne zu betreten.

(Fortsetzung folgt.)